

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: **Fr. Cramer**, Weilburg.
Druck und Verlag von **H. Cramer**,
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Inseratgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 263. — 1915.

Weilburg, Dienstag, den 9. November.

67. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

I. B. 1231. Weilburg, den 7. November 1915.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Im Anschlusse an die im Kreisblatt Nr. 254 veröffentlichte Bekanntmachung des Bundesrats über die Vornahme einer Erhebung der Vorräte an Brotgetreide, Hafer und Mehl am 16. November 1915 bringe ich nachstehend die dazu ergangene Ausführungsanweisung zur öffentlichen Kenntnis.

Ausführungsanweisung

zur Erhebung der Vorräte von Brotgetreide, Hafer und Mehl am 16. November 1915.

Gemäß § 6 der Bekanntmachung vom 22. Oktober 1915 über die Vornahme einer Erhebung der Vorräte von Brotgetreide, Hafer und Mehl am 16. November 1915 (R. G. S. 691) wird zu deren Durchführung folgendes bestimmt:

1. Durch die Aufnahme sollen festgestellt werden:

- a) Die Brotgetreide- und Hafervorräte in sämtlichen landwirtschaftlichen Betrieben.
- b) Die Mehlvorräte bei den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe, die nach § 6 der Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 (R. G. S. 363) das Recht als Selbstversorger in Anspruch genommen haben.

Als Selbstversorger gelten, vorbehaltlich einer anderen Bestimmung nach § 49 d. a. a. O., der Unternehmer des landwirtschaftlichen Betriebes, die Angehörigen seiner Wirtschaft einschl. des Gefolges sowie ferner Naturalberechtigten, insbesondere Altenheiter, und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Brotgetreide oder Mehl zu beanspruchen haben.

- c) Die Brotgetreide-, Hafer- und Mehlvorräte, die sich im Gewahrsam von Kommunalverbänden oder für einen Kommunalverband als Empfänger am Erhebungstage auf dem Transporte befinden oder von Kommunalverbänden bereits an Bäcker, Konditoren und Händler sowie an Tierhalter abgegeben, aber am 16. November 1915 noch vorhanden sind.

Kommunalverbände im Sinne der Bundesratsverordnung sind die Kreise (Stadtkreise).

2. Zur Aufnahme der Vorräte und wahrheitsgemäßen Anzeige der vorhandenen Vorräte sind die Betriebsinhaber oder deren Vertreter verpflichtet.

3. Die Aufnahme soll die Vorräte der nachstehend aufgeführten Getreide- und Mehlsorten erfassen, die sich in der Nacht vom 15. zum 16. November 1915 im Gewahrsam der zur Angabe Verpflichteten befunden haben;

- a) Roggen, Weizen, Spelz (Dinkel, anderem Getreide), sowie Gerste und Einkorn, allein oder mit Hafer gemischt;
- b) Hafer sowie Mengkorn und Mischfrucht, worin sich Hafer befindet;
- c) Roggen- und Weizenmehl (auch Durs), allein oder mit anderem Mehl gemischt, einschließlich des zur menschlichen Ernährung dienenden Schrotens oder Schrotmehls.

Vorräte, die in fremden Speichern, Getreideböden, Schuppen, Schiffsräumen und dergleichen lagern oder von Selbstversorgern oder Kommunalverbänden an Trocknungsanstalten oder Mühlen zum Trocknen oder Vermahlen überwiesen worden sind, sind vom Verfügungsberechtigten anzugeben, auch dann, wenn er die Vorräte nicht unter eigenem Verlusse hat.

4. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht:

- a) auf Vorräte, die im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaates oder Elsass-Lothringens, insbesondere im Eigentum eines Militäriskus oder der Marineverwaltung stehen;
- b) auf Vorräte, die im Eigentum der Reichsgetreidekasse (R. G. S. 69) oder der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft m. b. H. stehen;
- c) auf Hinterkorn und Hinterkornschrot das von einem Kommunalverbande, sowie auf zur menschlichen Ernährung ungeeignetes Brotgetreide und Mehl, das von der Reichsgetreidekasse zum Verfüttern freigegeben worden ist;
- d) auf Brotgetreideschrot, das von der Reichsgetreidekasse zum Verfüttern freigegeben worden ist.

5. Alle Vorräte, gleichviel in welcher Menge, sind anzugeben, und zwar nur in Zentnern und überschüssende Mengen in Pfunden (also z. B. 4 Zentner 12 Pfund); andere Gewichtangaben sind verboten.

Ungedroschenes Getreide ist nach dem Körnerertrag gewissenhaft zu schätzen und mit gedroschenem Getreide gleicher Art zusammenzufassen.

6. Die Erhebung der Vorräte erfolgt gemeindeweise. Die Ausführung der Erhebung liegt den Gemeindebehörden ob. In den Orten mit königlicher Polizeiverwaltung ist diese zur Mitwirkung verpflichtet.

7. Die Erhebung erfolgt nur durch Ortslisten, die in ausreichender Zahl den Gemeinden zugehen werden. Die den Ortslisten aufgedruckte Anweisung ist genau zu beachten. Macht es die zerstreute Lage oder die Seelenzahl einer Gemeinde wünschenswert, Zählbezirke zu bilden, so kann die Ortsliste unter entsprechender Aenderung des Vorworts auch als Zählbezirksliste benutzt werden; eine Ortsliste ist aber auch in diesem Falle aufzustellen, sie braucht dann aber nicht die Namen der Anzeigepflichtigen und deren Vorräte im einzelnen zu enthalten, es genügt vielmehr die Eintragung der Schlusssummen der Zählbezirkslisten.

8. Da bei dieser Erhebung außer den Kommunalverbänden nur die landwirtschaftlichen Betriebe in Betracht kommen, ist die Verwendung von Einzelanzeigen für jeden Anzeigepflichtigen nicht vorgesehen.

9. Die abgeschlossenen Ortslisten sind von den Gemeindevorstehern (Gutsvorstehern) mit Ausnahme der Magistrats (Oberbürgermeister) der Stadtkreise bis zum 20. November 1915 dem Landrat (Oberamtmann) einzusenden; Abschrift ist zurückzubehalten. Die etwa aufgestellten Zählbezirkslisten sind sorgfältig aufzubewahren.

12. Es ist Sorge dafür zu tragen, daß die Bevölkerung rechtzeitig vor der Erhebung in sämtlichen Gemeinden und Gutsbezirken durch öffentliche Bekanntmachung in geeigneter Weise auf ihre Anzeigepflicht hingewiesen wird.

13. Die zuständige Behörde oder die von ihnen beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorrats- und Betriebsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Vorräte von Brotgetreide, Hafer oder Mehl zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher des zur Anzeige Verpflichteten zu prüfen.

Als zuständige Behörde gilt der Landrat (Oberamtmann), in den Stadtkreisen der Magistrat (Oberbürgermeister).

14. Wer vorsätzlich die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können die Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil als dem Staat verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Berlin, den 22. Oktober 1915.

Der Minister des Innern.

v. Loebell.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

J. B.: Küster.

Die Herren Bürgermeister wollen gemäß Ziffer 12 der Ausführungsanweisung für rechtzeitige öffentliche Bekanntmachung der Anzeigepflicht in der Gemeinde sorgen.

Zu § 5 c und d der Verordnung, sowie zu Ziffer 4 c und d der Ausführungsanweisung bemerke ich, daß im Oberlahnkreis bis jetzt weder Hinterkorn noch Hinterkornschrot vom Kommunalverband noch Brotgetreideschrot von der Reichsgetreidekasse zum Verfüttern freigegeben worden ist, sodaß auch solche etwa vorhandene Vorräte mitangegeben werden müssen.

Hierauf ersuche ich die Landwirte besonders hinzuweisen.

Auch bemerke ich zur Behebung von Zweifeln, daß die Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe, die Selbstversorger sind, nicht etwa nur ihre Mehlvorräte, sondern auch alle übrigen von der Erhebung betroffenen Vorräte anzugeben verpflichtet sind.

Beitritt von der Angabe der Mehlvorräte, nicht aber von der der übrigen Vorräte, sind lediglich die Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe, die das Recht als Selbstversorger nicht in Anspruch genommen haben oder wegen zu geringer Vorräte nicht in Anspruch nehmen konnten.

Die Formulare für die Ortslisten gehen den Herren Bürgermeistern in diesen Tagen zu.

Nach Ziffer 8 der Ausführungsanweisung ist die Verwendung von Einzelanzeigen für jeden Anzeigepflichtigen nicht vorgesehen. Sollte indessen in einer oder der anderen der größeren Gemeinden des Kreises Einzelanzeigen für zweckmäßig oder notwendig gehalten werden, so überlasse ich das der Entscheidung der Herren Bürgermeister. Die Druckerei Cramer hier wird Formulare für solche Einzelanzeigen liefern, wenn ihr die Bestellungen rechtzeitig bis zum 11. d. Mts. direkt von den Herren Bürgermeistern zugehen.

Die Ortslisten sind in doppelter Ausfertigung aufzustellen, eine Ausfertigung ist dort zurückzubehalten und sorgfältig aufzuwahren, die zweite Ausfertigung ist unerinnert bis zum 11. d. Mts. von den Herren Ministern bestimmten Termine, dem 2. November d. Js. hierher einzurichten.

Be Vorlage der Ortsliste ist besonders anzugeben, ob und in welchen Fällen welche Mengen an ausländischem Brotgetreide oder Mehl, das nach dem 31. Januar 1915, oder, der nach dem 16. Februar 1915 eingeführt wurde, am 16. November d. Js. in der Gemeinde vorhanden war.

Zum Schluß hebe ich noch hervor, daß die Ergebnisse dieser Erhebung für die weitere Entwicklung auf dem Gebiete der kriegswirtschaftlichen Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung und der Viehfütterung von ausschlaggebender Bedeutung sein werden, und daß daher alles auf die Erzielung einer völlig zuverlässigen Aufnahme der Vorräte ankommt. Von dem Ausfall der Erhebung wird es insbesondere abhängen, ob die Reichsgetreidekasse in Zukunft zu einer Erhöhung der täglichen Brotration schreiten kann, und ob es möglich sein wird, größere Getreidemengen zu Futterzwecken freizugeben.

Es ist daher unbedingt notwendig, daß alle zur Mitwirkung bei der Vorraterhebung berufenen Stellen den Aufgaben dieser Erhebung angeht, der ihr zukommenden Wichtigkeit volle Sorgfalt widmen und daß sich auch jeder einzelne Anzeigepflichtige bei Abgabe der Anzeige die Notwendigkeit peinlichster Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit vor Augen hält.

Auch dieses wollen die Herren Bürgermeister in der Gemeinde bekannt geben mit dem Zusatz, daß ich es außerordentlich bedauern müßte, wenn bei den später erfolgenden Nachprüfungen festgestellte Unregelmäßigkeiten zu gerichtlichen Strafen für die Betreffenden führen würden.

Endlich wollen die Herren Bürgermeister auch dafür sorgen, daß an den beiden Tagen 18. und 15. ds. Mts. keine Frucht für Rechnung des Kreises in die Mühlen geliefert wird.

Der königliche Landrat.

L. g.

II B. 13590 M. f. D. Berlin W. 9, den 25. Okt. 1915.
IA H. 17046 M. f. L. Leipziger Straße 2.
V. 13821 M. d. J.

Ausführungsanweisung

zu der Verordnung des Bundesrats über die Regelung der Butterpreise

vom 22. Oktober 1915 (R. G. S. 689).

Auf Grund des § 9 der vorbenannten Bundesratsverordnung wird vorläufig folgendes bestimmt:

1. Kommunalverbände im Sinne der Verordnung sind die Stadtkreise. Wer als Gemeinde, Gemeindevorstand und Vorstand des Kommunalverbandes anzusehen ist, bestimmen die Gemeindeverfassungsgesetze und die Kreisordnungen.

2. Die Gemeindevorstände und Vorstände der Kommunalverbände werden ermächtigt, die Festsetzungen nach § 5 der Verordnung anstelle der Gemeinden und Kommunalverbände vorzunehmen.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. A.: Lufensky.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

J. B.: Küster.

Der Minister des Innern.

J. A.: Freurd.

I. 7474. Weilburg, den 6. November 1915.

An die Herren Bürgermeister.

Mit Bezug auf die Verfügung vom 8. 8. 1901 (J. Nr. I. 7575, Kreisblatt Nr. 95, erlaube ich mir bis 15. d. Mts. über die im laufenden Jahre wegen Beräumung der Gewässer etwa notwendig gewordenen Anordnungen, Bestrafungen etc. zu berichten.

Der königliche Landrat.

L. g.

J. Nr. L. 837. Weilburg, den 8. November 1915.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

In den einzelnen Gemeinden sollen mehrfach Nichtlandwirte vorhanden sein, die ihren Bedarf an Spel-

Kartoffeln bis zur neuen Ernte noch nicht gedeckt haben und die auch den Bedarf an Speisekartoffeln selbst zu erlangen nicht in der Lage sind. Ich bin bereit, für diese Personen die nötigen Kartoffelmengen aus den beschlagnahmten Beständen abzugeben und ersuche Sie, deren Bekämpfung auf Speisekartoffeln nach wiederholter öffentlicher Bekanntmachung zu sammeln und mir bis zum 15. d. Mts. einzureichen. Fehlanzeige ist erforderlich.

Der königliche Landrat.
L. v. R.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier 8. November mittags
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Vogesen schlossen sich nordöstlich von Celles an die Befestigung eines feindlichen Minenrichters durch unsere Truppen lebhafteste Kämpfe mit Handgranaten und Minen an.

Am Hilsenfirst wurde dem Gegner ein vorgeschobenes Grabenstück entzissen. Leutnant Jümmelmann schoß gestern westlich von Douai das 6. feindliche Flugzeug ab, einen mit 3 Maschinengewehren ausgerüsteten englischen Bristol-Doppeldecker.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südlich und südöstlich von Miga, ferner westlich von Jacobstadt beiderseits der Eisenbahn Mitau-Jacobstadt und vor Dänaburg griffen die Russen nach starker Feuerbereitung mit erheblichen Kräften an. Alle Angriffe sind teilweise unter schweren Verlusten für sie abgeschlagen. Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Die Heeresgruppe des Generals von Bismarck.

Russische Angriffe nordwestlich von Gzartorhst blieben erfolglos, 3 Offiziere, 271 Mann fielen gefangen in unsere Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische Truppen haben Jwanjica und den Bisenac (896 Meter), 7 Kilometer nordöstlich davon erreicht. Deutsche Truppen sind im Angriff auf die Höhen südlich von Kraljevo. Zwischen Kraljevo und Krusevac ist die westliche Morava an vielen Stellen überschritten. — Kraljevo wurde bereits in der Nacht vom 6. zum 7. 11. besetzt. Ueber 3000 Serben sind unverwundet gefangen, über 1500 Verwundete wurden in Lazaretten gefunden. Die Beute besteht, soweit bisher festgestellt, in 10 Geschützen, viel Munition und Material sowie erheblichen Verpflegungs-Vorräten.

Im Tal der südlichen (Bisacka-)Morava wurde Praslavce durchschritten.

Oberste Heeresleitung.

Erfolge im Westen.

In den Vogesen schlossen sich nordöstlich von Celles an die Befestigung eines feindlichen Minenrichters durch unsere Truppen lebhafteste Kämpfe mit Handgranaten und Minen an. Am Hilsenfirst wurde dem Gegner ein vorgeschobenes Grabenstück entzissen. Erfolge wagt der Generalstabschef Joffre nicht mehr zu melden; sie werden von unseren Helden davongetragen. Die Gerüchte von der Vorbereitung einer neuen feindlichen Offensive sind bei dem Kräftestand der Franzosen unwahrscheinlich. Sollte es zu einem neuen Vorstoß kommen, so würde er die Unseren vorbereiten finden. — Der prächtige Leutnant Jümmelmann schoß westlich von Douai das sechste feindliche Flugzeug ab, einen mit drei Maschinengewehren ausgerüsteten englischen Bristol-Doppeldecker.

Verlustreiche russische Mißerfolge.

Südlich und südöstlich von Miga, ferner westlich von Jacobstadt beiderseits der Eisenbahn Mitau-Jacobstadt und vor Dänaburg griffen die Russen nach starker Feuerbereitung mit erheblichen Kräften an. Alle Angriffe sind teilweise unter schweren Verlusten für sie abgeschlagen. Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Wächter.

Humoristischer Roman von Archibald G. G. Frey.
Frei bearbeitet von Helmut von Mor.

36] Nachdruck verboten.

„Ich will auch nicht, daß du mich verläßt.“
„Mein ehrenhafter Sinn! — Meinst du, daß ich Wilhelm wegen Strupel habe? Nein — nein! Er hat kein Recht auf dich — er nicht! Wenn du alles willst!“

„Du meinst das Geld, was du ihm bezahlen sollst? — Ich weiß es. Verläßt dich meine Kenntnis?“

„Ja doch — sie verläßt mich tief. Ich glaube immer, er hätte es vor ihr geheim gehalten. Und ich schwieg.“

„Du siehst, Oswald, wir beide sind durch ein mächtiges Schicksal voneinander getrennt. Du bist so ehrenhaft und so gut. Und ich bin doppelzüngig und schlecht. Vielleicht nicht so schlecht, wie du in diesem Augenblick denken magst — für dich jedoch nicht gut genug. Das Geld ist nur ein Darlehen — es wird bis auf den letzten Pfennig zurückgezahlt werden.“

„Er hat dir das gesagt?“ fragte ich zornig.

„Nein — das sage ich. Und du schenst meinen Worten vielleicht mehr Glauben wie den seinen. — Aber nicht über diese Dinge wollen wir sprechen. Wir wollen überhaupt nicht mehr über das alles reden. Komm, Oswald — laß uns vergessen, was jetzt zwischen uns vorgefallen ist. Morgen werden wir voneinander scheiden — wahrscheinlich — um uns niemals wiederzusehen. Aber ich werde oft, oft an dich denken.“

„Oswald, mein Bruder — nein, mehr als mein Bruder. Und du darfst mich nicht vergessen, Oswald. Nimm mir einen Winkel in deinem Herzen ein — und da laß mich ruhig leben. Vergessen sollst du mich nicht.“

„Daß ich niemals eine andere werde lieben können wie dich — mußt ich es dir wirklich erst sagen? — Wie kannst du von Vergessen sprechen?“ sagte ich ernst und grobhart. Dann aber überwältigte mich von neuem das Bewußtsein dessen, was ich verlieren sollte, und in wilder, leidenschaftlicher Dual schrie ich auf:

bereitung mit erheblichen Kräften an. Ihre Angestellte sind teilweise unter schweren Verlusten für sie, abgeklagt. Auch am Tage vorher hatten feindliche Angriffe vor Dänaburg und bei Migt am Swenten-See das gleiche Schicksal gehabt, während feindliche Kräfte, die durch nächtlichen Überfall bei dem genannten See in unsere Stellungen eingedrungen waren, schneller wieder hinausgeworfen wurden, als sie hineingekommen waren. Bei der Armeegruppe des Prinzen Leopold von Bayern haben sich wesentliche Ereignisse nicht zugegetragen, so daß die Lage unverändert ist. Bei der Armeegruppe Bismarck blieben russische Angestellte nordwestlich von Gzartorhst erfolglos. Drei Offiziere und 271 Mann fielen gefangen in unsere Hand, nachdem am Tage vorher 80 Gefangene gemacht worden waren.

Der italienische Krieg.

Ist dermaßen für die Italiener verpfuscht, daß General Cadorna sich zu keiner rechten Siegesmeldung mehr auszusprechen vermag. Sehr bitter beklagte Cadorna sich darüber, daß die Oesterreicher bei ihren jüngsten Angriffen weiche Mäntel übergezogen und sich dadurch im Schnee unkenntlich gemacht hätten. Er verschmeißt, daß er in Folge dieser List wieder einmal ganz empfindliche Schlappen erlitten hat.

Entlassung der italienischen Kriegsfreiwilligen.

In den italienischen Zeitungen findet sich an verstellter Stelle und in verschämtem kleinem Druck eine wichtige Kundgebung der Regierung, in der es heißt, daß man beschlossen habe, die große Mehrzahl der im Mai unter die Waffen gegebenen italienischen Kriegsfreiwilligen allmählich zu entlassen und vorläufig zu beurlauben. Die amtliche Begründung ist laut „Magd. Ztg.“ so dürftig und unwahrscheinlich wie nur möglich, denn in einem Augenblick, in dem Italien durch fortwährende neue Einberufungen sich bemüht, die Lücken seiner Verluste auszufüllen, behauptet sie, daß man auf der engen Kampffront die Freiwilligen im Vordertreffen nicht brauche, und daß man von ihnen, die zum Teil aus den Studien und aus den höheren Berufen dem Schlachtfeld gefolgt sind, nicht verlangen könne, daß sie in Reservestellungen ihre Zeit und Kraft verlieren.

In Wirklichkeit schlägt mit der Entlassung der Kriegsfreiwilligen eine Tragikomödie. Nach dem Kriegsausbruch forderten alle Interventionisten die Bildung einer garibaldinischen Freiwilligen-Region nach dem Muster derer, die an den Einigungskämpfen Italiens teilgenommen hatten. Cadorna wehrte sich dagegen und gestattete nur die einfache Einreihung der Freiwilligen in die bestehenden Formationen. Schließlich setzten sich die Freiwilligen jedoch durch, daß sie in gewisse Regimenter eher eingestellt wurden als andere. Man machte mit den Freiwilligen die abfälligen Erfahrungen. Körperlich waren sie den Strapazen eines modernen Krieges und dem Klima der Hochgebirgsregion in keiner Weise gewachsen, ferner wollten sie durchaus keine Dienste leisten, die nicht mit ihrem Garibaldiner-Ideal des Kampfes von Mann zu Mann übereinstimmen, und schließlich waren sie in Bezug auf die Manneszucht das allernachteiligste Element der Armee, die gehofft hatte, daß der Enthusiasmus jener Freiwilligen die nicht immer auf der Höhe stehende Begeisterung der einberufenen Soldaten mächtig heben werde. Das wurde so schlimm, daß die italienische Regierung sich zur Entlassung sämtlicher Kriegsfreiwilligen genötigt sah. Dafür erließ Cadorna seinen Armeebefehl, wonach jeder weichende italienische Soldat sofort erschossen, jeder gefangen genommene zum Tode verurteilt wird.

Der See-Krieg.

Der kleine Kreuzer „Andine“ ist gesunken, er ist ein Opfer geworden seiner Gefahr- und verantwortungslosen Aufklärungsarbeit. Bei einer Patrouillenfahrt südlich der schwedischen Küste, von der er schon oft mit wertvollen Meldungen zurückkehren konnte, ist er nunmehr durch zwei Torpedoschiffe eines feindlichen Unterseebootes zum Sinken gebracht. „Andine“ stand dreizehn Jahre im Dienst unserer Marine und war bei seiner geringen Wasserverdrängung von 2700 Tonnen nur leicht befüllt und führte 10,5 Zentimeter-Geschütze an Bord. Die Besatzung dieses kleinen Kreuzers betrug etwa 280 Mann; mit Genugtuung hören wir, daß von diesen Braven nur wenige das Schicksal ihres Schiffes geteilt haben.

Die Verluste der englischen Handelsflotte werden von Tag zu Tag größer. Der Postdampfer „Alasir“ wurde versenkt. Der Dampfer „Cottorel“ wurde durch zwei deutsche Flugzeuge beschossen und durch Bombenwürfe schwer beschädigt. In Schiffsfahrtskreisen legt man auch dem Brand auf dem „Niolas“ große Bedeutung bei, da schon wiederholt an Bord englischer Zuckerschnitzschiffe Brände ausgebrochen seien, und „Niolas“ hatte 5 Millionen Kilogramm Zucker an Bord.

„Nita — Nita — verlasse mich doch nicht! — Ich kann ja nicht leben ohne dich!“
„Nur, mein lieber, lieber Oswald!“ flüsterte sie. Und für einen Augenblick — für eine winzige Spanne Zeit fühlte ich ihre weichen Lippen auf meiner Stirn. Dann stand sie auf.
„Wie sehr wünsche ich, daß das nicht geschehen wäre!“ sagte sie leise. „Komm nun — und bringe mich nach Haus.“
Aber ich konnte nicht aufstehen. Schwer schlug mein Kopf auf den Stein der Bank — auf die Stelle, da sie gesessen hatte. In diesem Augenblick ging mir die Welt unter. Ihre Hand auf meinem Kopf, stand sie noch einen Augenblick — dann hörte ich das leise Klirren ihres Kleides, und still — still wurde es um mich her.

18.

„Nita wünscht auf ihrem Zimmer zu frühstücken“, sagte die Prinzessin am nächsten Morgen. „Sie hat Kopfschmerzen — und Sie sehen auch nicht gerade aus, als wenn Sie sich sehr wohl fühlen. Ich weiß nicht, wie das kommt. Mir gefällt es ausgezeichnet hier — und Annie machte so guten Tee.“ — Bitte, geben Sie mir den Zucker.“

Ich tat, wie sie verlangte.
„Annie sagt, daß ein richtiger Schotte niemals Zucker in seinen Tee tun würde — lieber fürbe er. Ihr Mann hat es auch niemals getan. Er nahm meistens Salz — ist das nicht schrecklich?“

„Kurios“, bestätigte ich zerknüllt.
„Nebst dem — da wir gerade davon sprechen — dieser Mac Cuddie-Mann hält heute im Rathaus von Oben einen Vortrag. Annie ist in großer Aufregung; ich stelle ihr frei, in die Stadt zu fahren, wenn sie Lust hätte. Ich werde inzwischen nach dem Reden sehen. Ich glaube, ich kann lachen.“ Sie schüttelte ein bißchen zweifelhaft den Kopf. „Verloren habe ich's noch nie.“

Ich war mit meinen Gedanken so fern gewesen, daß

Auch ein deutscher Dampfer ist gestrandet und gesunken. Bei Oscarsham an der dänischen Küste konnte die Besatzung von 22 Mann von schwedischen Fischdampfern noch schwerem Kampf mit dem Sturm gerettet werden, während unmittelbar darauf der Dampfer „Klaus Horn“ in zwei Teile zerbrach.

Auf eine Mine gelaufen und gesunken der norwegische Dampfer „Edstoa“ im Kanal vor Dover. Die Besatzung ist jetzt in Bergen angekommen und erzählt, daß zwei englische Vorposten, ein Patrouillenschiff, in die Luft geflogen seien.

Die A-Bootslatten im Mittelmeer riefen in Marjelle die größte Aufregung hervor. Denn 4 Dampfer an einem Tage zu verlieren, ist ein bißchen sehr viel; und so richtete der Marjeller Reederverband telegraphisch an den Marineminister die Anfrage, welche Maßnahmen er zur Sicherung der Schifffahrt im Mittelmeer zu ergreifen gedenke. Falls keine durchgreifenden Maßnahmen getroffen werden, sei der Verband genötigt, die gesamte Schifffahrt im Mittelmeer bis auf weiteres einzustellen.

Der Schadenersatz für den torpedierten Dampfer „Minerva“. Für den verheerend torpedierten Dampfer „Minerva“ hat die deutsche Regierung nach einer Meldung der Frankfurter Zeitung aus Kristiania 2612340 Kronen Schadenersatz geleistet, was in Norwegen große Befriedigung hervorgerufen hat.

Balkantriumphe.

Die Einkreisung der serbischen Heere, der gewaltige Verlust des Feindes an Geschützen und Munition, der schnelle Fall alter serbischer Bollwerke sind untrügliche Zeichen für den nahe bevorstehenden völligen Zusammenbruch Serbiens. Während österreichische Truppen gegen Montenegro Erfolge davontrugen und im Moravica-Tale vorrückend Jwanjica und den Bisenac (896 Meter) 7 Kilometer nordöstlich davon, erreichten, befinden sich deutsche Truppen im Angriff auf die Höhen südlich von Kraljevo. Die Stadt selbst war von brandenburgischen und heftigen Truppen nach heftigem Straßenkampf eingenommen worden, wobei 130 serbische Geschütze erbeutet wurden. Diese Geschütze wurden im Frühjahr erst von Kreuzen geliefert, sie sind alle das neueste Modell. Zwischen Kraljevo und Krusevac ist die westliche Morava an mehreren Stellen überschritten.

Krusevac wurde bereits in der Nacht vom 6. bis 7. November besetzt. Ueber 3000 Serben sind unverwundet gefangen genommen, über 1500 Verwundete wurden in Lazaretten gefunden. Die Beute besteht, soweit bisher festgestellt, in 10 Geschützen, viel Munition und Material, sowie erheblichen Verpflegungs-Vorräten. Auch bei Kraljevo war außer den 130 Geschützen reiche Beute gemacht worden. Viele beladene Munitionswagen, zwei Verpflegungszüge und zahlreiche sonstiges Kriegsmaterial fiel in die Hand der Armee Galtwie.

Die Beute von Krusevac ist sehr bedeutend, da der Kern des im übrigen kleinen und schmuckigen Ortes die Waffenfabrik ist. Der Ort wurde von den Serben rechtzeitig geräumt; er hatte daher unter einer Beschließung nicht zu leiden. Die reichen Vorräte an Metallen, Öl und Gummi, die einen Wert von vielen Millionen darstellen und von uns vorzüglich verwendet werden können, fielen unseren siegreichen Truppen unverfehrt in die Hände. Messing, Blei, Kupfer, Patronenhülsen, Granatenartikeln liegen zu hohen Bergen aufgestapelt. Gewaltige Mengen an Kupfer und bronzernen Kanonenrohren bildeten gleichfalls willkommene Beute. In der Granatenfabrik lagern große Mengen von Schrapnellkugeln, halbfertige Geschosse und solche, denen nur noch der Zünder fehlt. Vor der Stadt befinden sich in der Umgebung der Pyrotechnischen Anstalt vierzehn Gebäude, die bis unter die Decke hochgepackt mit fertiger Munition angefüllt sind. Die Serben zögerten mit der Vernichtung dieser wertvollen Kriegsvorräte in der Hoffnung auf ihre Rückkehr. Sie streuten, wie es die Russen in Vrschitomsk getan hatten, Pulver vor und um die Häuser, so daß es zur Explosion kommen sollte, wenn deutsche Mannschaften sich mit den Lagern zu schaffen machten. Wir hatten aber wie der Kriegsberichterstatter der „Deutschen Tageszeitung“ hervorhebt, die Erde vor den Gebäuden rechtzeitig mit Wasser gesiegt.

Die Unhaltbarkeit der serbischen Feldstellungen haben die letzten Kämpfe bewiesen. Nicht im geringsten haben diese als muntergültig und uneinnehmbar bezeichneten Stellungen den beinahe sprungweise erfolgten Vormarsch der verbündeten Armeen aufzuhalten vermocht. Wo tatsächlich die Natur den Serben beim Ausbau ihrer Stellungen die denkbar günstigste Unterstützung gewährte, wurden die

ich einige Zeit brauchte, bis ihre Worte mir zum Verständnis kamen.

„Wann will sie zurückkommen?“ erkundigte ich mich.
„Morgen früh — oder morgen abend. Eine Bekannte soll sie hier vertreten. Sie wohnt bei einer Nichte, die an einen städtischen Beamten verheiratet ist — der Stolz der Familie. Sie soll einen reizenden kleinen Jungen haben. Ah, das ist ja zuviel.“

Sie hatte sich fünf oder sechs Stück Zucker in ihren Topf getan, brachte sie nun mit eifrigem Rühren wieder zum Kochen und versenkte sie in meine Tasse.

„Sie kann nicht gehen“, sagte ich kurz.

„Wer? — Annie?“

„Ja wohl.“

„Ich habe ihr gesagt, daß sie kann. Sie will ja doch jemanden schicken, der kocht und am Tage hier ist.“

„Es geht nicht.“

„Ich habe es ihr erlaubt.“

„Sie hatten eigentlich kein Recht dazu.“

„Nein, nein, aber sie hat mich, Sie zu bitten, und ich sagte ihr, daß ich es für sie auswirken würde. Lassen Sie doch die närrische Alte gehen.“

„Nein, nein, es ist ganz unmöglich.“ Ich konnte ihr doch nicht sagen, daß Annie in der kommenden Nacht hier sein mußte, um die kleine Hochzeit zu besuchen.

„Gut, gut“, sagte die Prinzessin resigniert, „ich muß sie auseinanderjagen, daß Sie ein grausamer, harter, unerbittlicher Mann sind, trotzdem Sie mein Bruder sind. Wenn ich ein Mann wäre, und ich hätte eine so reizende kleine Schwester, die mich um etwas bäte — ich könnte ihr's gewiß nicht abschlagen.“

Sie studierte tiefstimmig die Malereien an der Zimmerdecke. „Liebe Nita, wenn es irgend ginge, würde ich gewiß gern ja sagen. Aber Sie müssen mir glauben, daß es nicht geht. Wohin gehen Sie heute?“

„Zum roten Fluß.“ Dies kleine Gewässer war ein Abfluß des Sees, von dem ich gesprochen habe, und führte seinen

...doch durch geschicktes Manövrieren, besonders durch
...Der Kriegsberichterstatter des „Tag“, der schon Ge-
...hatte, den russischen Kriegsschauplatz zu sehen, sagt,
...die serbischen Feldstellungen mit den russischen nicht zu
...Sie sind durchweg sehr einfach und mit
...Sorgfalt ausgeführt. Die Unterstände sind weder
...noch schrapnellreicher, sondern einfach mit Maisstroh
...Außer den Stellungen bei Belgrad, die den mo-
...Anforderungen in jeder Hinsicht entsprechen haben,
...bisher keine wirklich gründlich vorbereiteten Feld-
...stellungen gesehen werden. Sogar die so viel gerühmten
...Stellungen von Kragujevac, die in dem Rufe der Unein-
...schmbarkeit standen, waren nichts anders als sehr provi-
...vorbereitete Feldstellungen, wie sie ähnlich die Russen
...bei den nebenstehenden Übergangsstellen ausgeführt haben.
...Belagene sagten aus, daß sich das Gros der serbischen
...Armee gegen die Bulgaren gewendet hat und mit allen
...Kräften darum kämpft, um den bulgarischen Vormarsch
...zu verhindern aufzuhalten und so der Umzingelungs-
...gefahr zu entweichen. Wurden vorher viel Mazedonier ge-
...tötet, so sind jetzt etwa 70 Proz. der Gefangenen Serben,
...daß man schließen kann, daß die vor uns jetzt stehenden
...Truppen den Kern der serbischen Armee bilden.

**Die französischen und englischen Entlastungs-
truppen**, wie selbst Pariser Blätter zugeben müssen, höchst
angestrengt und sehen sich gezwungen, zur Defektion über-
zugehen. Die Verbindung mit den serbischen Truppen
kann noch nirgends hergestellt werden.

Bulgariens Friedensbedingungen. Die Erklärung
des Ministerpräsidenten Radossawow, Bulgarien habe end-
lich seine geschichtlichen Wünsche verwirklicht und werde jene
Gebiete zurückgewinnen und dauernd behalten, die ihm vor
mehr Jahren entzogen wurden, kündigt die Teilung Ser-
biens an. Denn mit der Erklärung sind nicht nur die Städte
Mazedoniens, sondern auch Pirot und Nisch gemeint, die im
Jahre 1878 vom Berliner Kongreß Serbien zugeleitet
worden waren.

Die schnelle Beilegung der griechischen Ministerkelle
unter Ausschluß von Venizelos, den zu empfangen König
Konstantin rundweg abgelehnt hatte, ist von den Regierungen
des Bündnisses mit begreiflicher Bestürzung aufgenommen
worden. Man hatte sich von dem jüngsten Streich des blin-
den Entente-Freundes noch eine günstige Wendung versprochen
und muß nun erkennen, daß Griechenlands Volk in voller
Bereitschaft mit seinem König jede Abenteuerpolitik an
der Seite des Bündnisses ablehnt. Der neue Minister-
präsident und Minister des Auswärtigen Stuludis ist 80 Jahre
alt. Einer Parteigruppe hat er nie angehört; umso höher
ist die Verdienste, die er sich als Diplomat bei den grie-
chenlandischen Kriegen 1897, sowie
auf der Londoner Konferenz im Jahre 1913 und bei anderen
Gelegenheiten um Griechenland erworben hat. Stuludis ist
ein besonnener Staatsmann, der an der Neutralitätspolitik
Griechenlands unerschütterlich festhalten wird. Bis auf heu-
te selbst sind alle Mitglieder des gestürzten Kabinetts in
dem neuen Ministerium geblieben.

Die griechische Kammer wird in zehn Tagen ver-
tagt werden, da dann die verfassungsmäßig vorgesehene Dauer
von drei Monaten für die regelmäßige Sitzung erfüllt ist.
Die Venizelisten sollen dieser Lösung zustimmen, welche ge-
halten würde, eine Auflösung und Neuwahlen zu vermeiden,
deren Ergebnisse wegen der Mobilmachung ungewiß sind.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 9. November 1915.

Auszeichnung. Dem Obergefreiten Joseph Ober-
hart von hier wurde das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“
verliehen.

Gegen den Kriegswucher haben die drei Generalsuper-
intendenten der Provinz Sachsen einen Hirtenbrief an ihre
Gemeinden erlassen. Die Generalsuperintendenten richten
hierzu an alle Vaterlandsfreunde die Bitte, dem Lebens-
mittelwucher zu helfen, ehe durch die bereits vor-
handene Erbitterung ein neuer tiefer Riß entstände, der
schlimmer wäre, als es vor dem Kriege gewesen sei.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Bismarck, 8. Nov. Am 6. d. Mts., abends 8 Uhr,
wurde im Saale des Gastwirts Josef Flach eine stark be-
suchte landwirtschaftliche Versammlung statt. Herr Kreis-

...von den rötlich gefärbten Felsen des Flußbettes.
...ich fürchte, ich kann Sie nicht überreden, mich zu begleiten?
...Ich kann leider nicht mitkommen, Jb. Ich habe zu ar-
...Ein Blick auf die Uhr belehrte mich, daß es be-
...zehn war.

...Wilhelm will Rita nach Oben fahren, nicht wahr?
...Sie. Wenn Sie Rita sehen, bevor sie wegfährt, so
...Sie ihr bitte, sie möchte mir etwas Süßes zum Be-
...bringen, wenn sie heimkommt.

...Sollte ich der Prinzessin sagen, daß Rita nicht mehr
...kommen würde? Was würde die Folge sein, wenn
...sie von Ritas wahrer Absicht unterrichtet? Wäre die Prin-
...zessin imlande gewesen, die Heirat zu verhindern? Ich wurde
...umstand — und für einen Moment hatte ich wirklich die
...acht zu reden. Noch rechtzeitig aber wurde ich wieder anderen
...denks. Welches Recht hatte ich, Rita zu verraten?

...Oh — jetzt hätte ich beinahe etwas vergessen! — rief
...eine Stimme plötzlich aus. „Rita hat mich, ich ein Bulet
...machen. Bitte, Oswald, helfen Sie mir dabei!“

...Ich wußte bis zu jenem Augenblick nicht, daß man
...daran Vergnügen finden konnte, die Qual seines Herzens
...entlasten zu können. Welch eine Freude mußte es mir
...werden, Fräulein Rita Dobson das Brautbrot zu binden!
...Welcher Liebes suchte ich nicht die schönsten Blumen, die
...Warten draußen bot, um sie zu geben. Und dabei
...sich von neuem häßliche Gedanken in mein Herz. War
...von Rita gehandelt, daß sie das Mädchen, dessen Ver-
...sie so sehr mißbrauche, um das Binden ihres Braut-
...brot zu tun? Ich beobachtete Jb. verflohen. Wahlos fügte
...die Blumen, die ich ihr gab zu einem abenteuerlich schau-
...den Haufen, so daß ich sie ihr schließlich wieder fortnahm
...nach eigenem Geschmack ordnete.

(Fortsetzung folgt.)

wiesenbaumeister Kern hielt einen Vortrag über Wiesen-
bau und Herr Dr. Köfing über den Anbau und die
Düngung der Weiden, die er an Hand von Lichtbildern
erläuterte. Beide Redner ernteten am Schluß ihrer sehr
lehrreichen Vorträge reichen Beifall. Von verschiedenen
Landwirten wurde der Wunsch geäußert, daß die Herren
im Frühjahr nochmals hier erscheinen möchten, da sie nach
den Anweisungen Anbauversuche machen wollen.

Limburg, 8. November. [Jagdergebnis.] Im Eschdöfer
und Lindenholzhäuser Gemeindewald (Lauterhecke) wurden
bei der Treibjagd am 6. November erlegt: 12 Rehe, 79
Hasen, 11 Fasanenhühner, 2 Füchse.

Idstein, 5. Nov. Die diesjährige Personenstands-
aufnahme hat einschl. der Baugewerkschüler und ausschl. der
im Lazarett befindlichen Verwundeten eine Einwohnerzahl
von 3365 ergeben.

Mainz, 6. Novbr. Wie sehr sich unsere braven Feld-
grauen an das raue Kriegsleben in den Schützengräben
gewöhnt haben, zeigt ein des heiteren Beigeschmacks nicht
entbehrender Fall von hier. Ein in den besten Jahren
stehender Landwehrmann, der seit vielen Monaten im Felde
steht, war auf Urlaub zu seiner Familie hierhergekommen.
Zum ersten Male nach langer Zeit sollte er wieder in
einem weichen Federbett schlafen dürfen. Doch, wenn er
glaubte, jetzt einmal nach Herzenslust sich im weichen Flaum
ausruhen und ausschlafen zu können, so hatte er sich gründ-
lich getäuscht. Unser Landwehrmann warf sich im Bette
hin und her, ohne die erhoffte Ruhe zu finden. Als ihn
seine besorgte Ehehälfte fragte, warum er denn gar nicht
zur Ruhe komme, rief er ärgerlich: „Weißte Katharine, es
geht doch nir über so e Prisch im Schützengrabe. Dort hab
ich immer nach dem Dienst wie e Murrelter geschlofe.
Ja dem Federzeug sind ich gar lee Ruh mehr.“ Sprachs
und warf das Oberbett zur Seite, zog seine Feldgrau an
und legte sich in Stiefel und Sporen auf den Fußboden
des Schlafzimmers, wo er bald in den beneidenswerten
Schlaf verfiel. Von da ab schlief unser Wehrmann bis
zum Ablauf seines Urlaubs in jeder Nacht auf dem blan-
ken Fußboden. Die Nacht der Gewohnheit hatte auch hier
den Sieg behauptet. Das Schönste an der Geschichte ist,
daß sie buchstäblich wahr und erst einige Tage alt ist.

Braubach, 8. Nov. Der Bingerverein legte in dem
von Frau Heberlein in der Philippsburg gepachteten Wein-
keller dies Jahr 25 000 Liter Most ein. Die Auszahlungs-
geschäfte im „Goldenen Faß“ am Samstag ergaben recht
hohe Resultate für manche Binger, obgleich der Preis
von 15 Pf. ein niedriger war. Als Höchstmostgewicht wur-
den 86 Grad festgesetzt, während 70 Grad bewertet wurden.
Die Weingeschäfte entwickeln sich sehr gut. Abschlüsse mit
hiesigen und auswärtigen Abnehmern erfolgen täglich.

Hirschheim, 6. Nov. Der Musketier Heinrich Günther
von hier hat seinen Angehörigen eine zerichossene Tasch-
uhr geschickt, welche sein Lebensretter geworden ist. Bei
einem Gefechte erhielt Günther einen heftigen Schlag gegen
den Unterleib und fiel um. Man glaubte ihn von einer
feindlichen Kugel schwer verletzt. Bei näherer Unter-
suchung stellte sich heraus, daß eine Gewehrklugel den
Deckel der Uhr zertrümmert hatte und im Gehäuse stecken
geblieben war. Durch diesen Umstand blieb Günther von
einer Verwundung bewahrt.

Bingerbrück, 4. November. In Burglaren verlangten
einzelne Landwirte übermäßig hohe Kartoffelpreise. Ein
Bauer soll sogar erklärt haben, lieber werfe er die Kartof-
feln dem Vieh vor, ehe er sie unter 6 Mk. für den Zent-
ner verkaufe. Die Polizeiverwaltung ließ daraufhin die
ganzen Vorräte kurzerhand beschlagnahmen und nun wurden
die Kartoffeln von der Gemeinde zu 3,05 Mk. für den
Zentner verkauft.

Cassel, 6. Nov. Weil sie für ein Pfund Zwetschen 25
Pfennig verlangt hatte, während sie die Ware für 17 Pf.
gekauft hatte, wurde eine hiesige Händlerin vom Schöff-
engericht wegen ungebührlich hohem Aufschlag zu einer Geld-
buße von 20 Mark verurteilt.

Osnabrück, 5. Nov. Der von der Stadt erbaute Hafen
wurde an dem Zweigkanal, der von hier nach Bramsche
führt, zum Ems-Wefer-Kanal angeschlossen und dem Be-
trieb übergeben.

Aus dem Odenwald, 7. Nov. Die milde Witterung
des Spätsommers und des Herbstes in der unteren Rhein-
ebene hat im Odenwald bewirkt, daß die Heidelbeerbüsche

Vorm Jahr.

Am 9. November v. J. wurde unser kleiner Kreuzer
„Emden“, der Schrecken Englands, zerstört und verbrannt.
Nach amtlicher Bekanntmachung wurde die „Emden“ am ge-
nannten Tage früh bei den Kokos-Inseln im Indischen
Ozean, während eine Landungsabteilung zur Zerstörung der
englischen Funken- und Kabelstation ausgeschifft war, von
dem australischen Kreuzer „Sydney“ angegriffen. Nach hart-
näckigem, verlustreichen Gefecht wurde die „Emden“ durch
die überlegene Artillerie des Gegners in Brand geschossen
und von der eigenen Besatzung auf Strand gesetzt. Um
80 Millionen Mark hatte die „Emden“ England geschädigt!
Nach Bekanntgabe der Londoner Admiraltät von demselben
Tage wurde der deutsche Kreuzer „Königsberg“, der den
englischen Kreuzer „Begalus“ versenkt hatte, im Russisch-
Indischen Ozean sechs Meilen oberhalb der Mün-
dung von dem englischen Kreuzer „Chatham“ durch Ver-
senkung eines Kohlendampfers blockiert. Ein Teil der Be-
satzung verschlangte sich in einem besetzten Lager an
Land.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz richteten wiederum
mehrere feindliche Schiffe ihr Feuer gegen unsere rechten
Flügel, sie wurden aber durch unsere Artillerie schnell ver-
trieben. Ein nächstlicher Vorstoß des Feindes aus Neuport
scheiterte gänzlich. Trotz hartnäckigen Widerstandes schritten
unsere Angriffe bei Ypern zwar langsam, aber stetig vor-
wärts. Feindliche Gegenangriffe wurden abgewiesen und
mehrere hundert Gefangene gemacht. Am 10. November
wurden bei andauerndem Fortschritt unserer Angriffe im
Raume von Ypern 500 Franzosen, Farbige und Engländer
gefangen genommen. Auch weiter südlich arbeiteten sich
unsere Truppen vor. Im Argonnerwalde machten wir gute
Fortschritte.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurde ein starker
russischer Angriff nördlich des Wyszytzer Sees unter schweren
Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Russen liegen

in der Erbacher Gegend eine zweite Ernte liefern. Der
reiche Behang zeigt schöne ausgewachsene Beeren von
normaler Größe.

— „Patrioten.“ Der Bürgermeister von Kalau (Mark)
macht öffentlich bekannt, daß drei dortige Einwohner die
ihnen zugewiesene Einquartierung am 6. Oktober d. J.
nicht aufgenommen haben. Es sind dies der Mühlenpäch-
ter Julius Bachmann, Frau Marie Vort, geb. Radtke,
und die Hausbesitzerin Witwe Schulz. In der amtlichen
Bekanntmachung heißt es: Diese Tatsachen seien traurige
Beweise dafür, daß es im deutschen Vaterlande noch Leute
gäbe, die, geschützt von der eisernen Mauer unserer braven
Truppen, noch nicht einmal das kleinste Opfer in dieser
schweren Zeit zu bringen bereit seien. Solch ein Verhalten
ist wohlhabender Leute sei „verabscheuungswürdig“ und
müsse deshalb an den Pranger gestellt werden. (Soll auch
anderwärts vorgekommen sein! D. Red.)

— Kriegshumor. Der neue Unterstand des Regiments-
kommandeurs, an geschätzter Stelle mit viel Geschmack er-
richtet, ist vollendet und erhält als letzten Schmuck über
der Eingangstür eine schön geschlitzte Tafel mit der Auf-
schrift: „Herzlich willkommen!“ — Es ist Abend, zwei
tätige Krieger kommen vom Kaffeefassen, setzen ihre Ran-
nen vor dem Kaminfeuer ab und betrachten sich Bau und
Inschrift. Nachdem sie den Sinn erfasst haben, betrachten
sie sich eine Weile gegenseitig, bis der eine die erlösenden
Worte spricht: „Was weilt'st, wennst's neigst, liegt's raus“.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 8. Nov. (W. T. B.) Nach einer Petersburger
Meldung des Berliner Tageblatts ist Sasonow am Don-
nerstag nach London abgereist, um mit Grey zu beraten.
Es könne jetzt als sicher gelten, daß die Meldung von dem
Rücktritt Sasonows vollständig unbegründet sei.

Serbiens Schicksal.

Zur Verkündung der Teilung Serbiens durch Ra-
dossawow sagt die „Rossische Zeitung“: Indem Rados-
lawow am Tage von Nisch als Kriegsziel die Beibehaltung
dieser serbischen Stadt bezeichnet, wies er zum erstenmale
öffentlich auf die Absicht einer Teilung Serbiens hin. Es
ist nach Lage der Dinge anzunehmen, daß Radossawow
stärker sein wird als Asquith, der seinerzeit die Selbständig-
keit und Unabhängigkeit Serbiens als eines der Kriegsziele
der Verbündeten ausgab.

Neue feindliche Offensive im Westen?

Die „Central News“ berichtet nach einer Kopenha-
gener D. D. P.-Meldung von einer neuen großen eng-
lisch-französischen Offensive an der Westfront. Im Ketos
würden alle Vorbereitungen für einen umfassenden fran-
zösischen Angriff getroffen.

Rückener Oberbefehlshaber am Balkan?

(D. D. P.) Das halbamtliche „Echo Belge“ teilt mit,
Rückener werde den Oberbefehl über die Balkantruppen
übernehmen, welche den weiteren Vormarsch der Deutschen
verhindern sollen.

Konstantinopel, 8. Nov. (D. D. P.) Nach dem „Jldam“
wurden 24 von 40 verhafteten ägyptischen Hofbeamten
hingerichtet, nachdem eine Verschwörung gegen den Sultan
von Kgypten durch die englischen Behörden entdeckt wor-
den war.

Fester Kurs in Griechenland.

(genf. Bln.) Aus Lugano meldet das „Berl. Tagbl.“:
Der Athener Korrespondent des „Corriere della Sera“
mahnt dringend, alle Illusionen über Griechenland auf-
zugeben. Das Volk will von Venizelos nichts wissen und
stehe ihm absolut gleichgültig gegenüber. Venizelos habe
außer seiner parlamentarischen Mehrheit keine Stütze im
Land. Wenn die Kammer aufgelöst wird, so sei Venizelos
erledigt. Dasselbe Blatt erhält aus Petersburg Depeschen,
wonach auch in Rußland die Athener Krise keinerlei In-
sationen erwecke.

Die abgelehnte Einladung.

(genf. Bln.) Aus Budapest meldet der „Berl. Total-
anz.“: Aus Sofia wird gemeldet: Eine Einladung des
Königs Nikita von Montenegro an König Peter, nach
Cetinje zu kommen, wurde abgelehnt. Der Hauptgegner
der Verlegung des Hofes nach Montenegro ist Basitsch, der
Nikita mißtraut. Der Hof soll sich jetzt in Mitrowiza be-
finden.

über 4000 Gefangene und zehn Maschinengewehre in unserer
Hand. Am 10. November zerprengte unsere Kavallerie in
Russisch-Polen bei Konin ein feindliches Bataillon, nahm
500 Mann gefangen und erbeutete acht Maschinengewehre.
In Serbien setzten unsere Verbündeten auch am 10. Novem-
ber die erbitterten Kämpfe an den Bergfähen der Uste
Sabac-Bjesnica bis in die Nacht fort und erstürmten ein-
zelne der feindlichen stark verchanzten Stellungen. Auch
südlich der Cer Planina drangen die österreichischen Truppen
siegreich weiter vor. Dabei kam es zu hartnäckigen Kämp-
fen mit den feindlichen Nachhut, die sämtlich geworfen
wurden.

Der Scientifien-Prozess nimmt einen überaus lang-
samen Verlauf bei dem großen Zeugenaußgebot. Die Wirt-
schafterin der Frau Buze hatte sich vor dem Untersuchungs-
richter bedeutend bestimmter über die Anordnungen der
beiden Angeklagten, die zum Schaden der Frau Buze ge-
troffen wurden, ausgelassen. Der Reffe der Frau Buze,
der Hauptmann Thiele, hatte sich auch in Behandlung der
Angeklagten befunden und behauptet, sie habe ihm außer-
ordentlich gut getan, er habe große Erfolge bemerkt. Die
Verhandlung wird übrigens bis zum kommenden Mittwoch
verlagert, da der als Sachverständige geladene Prof. Dessoir
an den ersten beiden Wochentagen verhindert ist. Jedenfalls
kann man gespannt sein, was da herauskommen wird.

Englands Zepellinsucht auf der Höhe. Ein merk-
würdiger Erlaß ist vor kurzem in England herausgekommen.
In gewissen Landestellen, die in der Nähe der Küste gelegen
sind, ist für alle Ortschaften das Halten von Hunden unter-
sagt worden. Alle lebenden Hunde mußten vertilgt werden.
Und der Zweck dieser sonderbaren Maßregel? Man fürchte,
daß im Falle eines Luftschiffbesuches durch das Wollen der
Hunde zur Nachtzeit die Anwesenheit von Ortschaften ver-
raten werden könnte, die sonst in der Dunkelheit verborgen
bleiben.

Amtlicher Teil.

H. b 13758 M. f. S. Berlin W. 9, den 29. 10. 1915.
J. Nr. I A I e 11521 M. f. S. Leipziger Straße 2.
V. 13868 M. d. S.

II. Ausführungsanweisung

zu der
Anordnung des Bundesrats über die Regelung der Butterpreise
vom 22. Oktober 1915 (R. G. Bl. S. 689).

Auf Grund des § 9 der Bundesratsverordnung über die Regelung der Butterpreise vom 22. Oktober 1915 (R. G. Bl. S. 689) wird im Anschluß an die Ausführungsanweisung vom 22. Oktober 1915. Folgendes bestimmt:

Zu § 1. Die Festsetzung der Grundpreise für Butter am Berliner Markte ist durch Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 24. Oktober 1915 (R. G. Bl. S. 705) erfolgt. Es wird darauf hingewiesen, daß der Grundpreis nicht der Großhandelspreis, sondern der Preis ist, den der Hersteller beim Verkauf im Großhandel frei Berlin, einschließlich Verpackung, fordern kann, d. h. der Großeinkaufspreis frei Berlin.

Zu § 2. Der Grundpreis, d. h. der Einkaufspreis am Ort der Lieferung, gilt, soweit nicht gemäß § 3 der Verordnung Ausnahmen getroffen werden, für das gesamte Staatsgebiet, ohne daß Zuschläge oder Abschläge für Frachten oder andere Aufwendungen gemacht werden dürfen.

Zu § 3. Von der Anordnung abweichender Grundpreise wird einstweilen abgesehen. Für das ganze Staatsgebiet gelten daher zunächst die durch die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 24. Oktober 1915 (R. G. Bl. S. 705) festgesetzten Grundpreise.

Zu § 4. Ueber die Preisstellung für den Weiterverkauf im Großhandel und im Kleinhandel hat der Reichskanzler unter Nr. II der Bekanntmachung vom 24. Oktober 1915 (R. G. Bl. S. 705) Bestimmungen getroffen. Der Großhandelspreis (Verkaufspreis im Großhandel) darf hiernach den aus den §§ 1 bis 3 der Verordnung vom 22. Oktober 1915 sich ergebenden Grundpreis um höchstens 4 Mk. und der Kleinhandelspreis (bei der Abgabe an den Verbraucher in Mengen bis zu 5 kg; vgl. § 10 der Verordnung) darf den Großhandelspreis nur höchstens 11 Mk. übersteigen. Liefert der Großhändler dem Kleinhändler die Butter in kleinen Packungen, in denen sie unmittelbar an den Verbraucher abgegeben werden können (insbesondere in 1/2 Pfund-Paketten), so darf der Zuschlag für den Großhandel um 3 Mk. erhöht werden; um den gleichen Betrag vermindert sich der zulässige Zuschlag für den Kleinhandel.

Zu § 5. Bei der Festsetzung von Höchstpreisen für den Kleinhandel ist zu berücksichtigen, daß die durch die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 24. Oktober 1915 (R. G. Bl. S. 705) bestimmte Höchstgrenze von 15 Mk. über den Grundpreis nicht überschritten werden darf.

Gemeinden mit mehr als 10000 Einwohnern oder an ihrer Stelle gemäß der Ausführungsanweisung vom 25. Oktober 1915 ihre Vorstände sind verpflichtet, für den Kleinhandel mit Butter Höchstpreise unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse festzusetzen. Andere Gemeinden und Kommunalverbände oder ihre Vorstände sind berechtigt, für den Kleinhandel Höchstpreisfestsetzungen vorzunehmen. Von dieser Berechtigung wird namentlich dann Gebrauch zu machen sein, wenn nach den örtlichen Verhältnissen unter die Sätze heruntergegangen werden kann, die sich aus der Festsetzung des Reichskanzlers in der Bekanntmachung vom 24. Oktober 1915 (R. G. Bl. S. 705) ergeben.

Zu § 9. Durch die Ausführungsanweisung vom 25. Oktober 1915 ist zugelassen, daß die Höchstpreisfestsetzung im Kleinhandel anstatt durch die Gemeinden und Kommunalverbände durch deren Vorstand erfolgen kann.

Abdrücke für die Landkreise und Gemeinden mit mehr als zehntausend Einwohnern sind beigelegt.
Der Minister für Handel und Gewerbe.
Dr. Sydow.
Der Minister des Innern.
von Loebl.
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
J. B. Küster.

L. II. 630. Einburg, den 4. November 1915.
Bei dem Gemeindebullen der Stadt Camberg ist amtlich die Maut- und Kleinfische festgesetzt und über den versuchten Ort die Gemarkungssperre verhängt worden.
Der Landrat.
J. B. Eisen.



Berlin-Liège. (Oberlahn-Kreis).

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 18.

Ref. Franz Brühl aus Axfurt l. verw., Ref. Heinrich Groß aus Axfurt l. verw., Ref. Johann Philipps aus Dillhausen l. verw.

Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 116.

Lin. d. R. Ludwig Jochen (b. Komp.) aus Weilburg (nicht Frankfurt a. M.) schwer verw. (f. B. L. Nr. 40), Musk. Heinrich Meß aus Grunthausen bish. schw. verw., † Feldlaz. 11 des Garde-R.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 261.

Ref. Heinrich Bider aus Dillhausen schw. verw.

Modellierbogen

vorrätig bei

H. Gramer.



Dauerbrand-Öfen

erstklassige Fabrikate

sind in allen Größen und Ausstellungen auf Lager.

Verkaufsstelle der beliebten

Original-Musgrave-Dauerbrandöfen.

Anerkannt sparsamste Öfen.

Eisenhandlung Zilliken.

Weilburg.

Marktplatz.

Befanntmachung.

Die hiesigen Einwohner, welche für das Jahr 1916 Wandergewerbebescheine nach § 55 der Gewerbeordnung bedürfen, werden aufgefordert, ihre Anträge möglichst unverzüglich und spätestens bis Ende d. Mts. auf dem Bürgermeisterrat, Polizeizimmer Nr. 2, zu Protokoll zu geben.

Bei Stellung der Anträge sind die für das Jahr 1915 erteilten Wandergewerbebescheine vorzulegen.

Auch muß die nach der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 4. März 1912 erforderliche Photographie vorgelegt werden.

Die unaufgezeichnete Photographie in Visitenkartenformat muß ähnlich und gut erkennbar sein, eine Kopfgröße von mindestens 1,5 cm haben und darf nicht älter als 5 Jahre alt sein.

Wer die rechtzeitige Beantragung der Wandergewerbebescheine unterläßt, hat sich die durch Verspätung der Anmeldung entstehenden Nachteile selbst zuzuschreiben.

Weilburg, den 2. November 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Rotes Kreuz.

Vom mobilen Liebesgaben-Depot der 11. Armee geht uns folgende Auffstellung freiwilliger Gaben zu, welche seitens des Generalkommandos des 18. Armeekorps im Felde gegenwärtig dringend gewünscht werden:

Cigarren
Cigaretten
Pfeifen und Tabak
Kautabak
Keks und Zwieback
Condensierte Milch
Honig und Zucker
Wurstwaren
Fleischwaren
Marmelade
Cacao und Tee
Sardinen

Seife
Gute Taschenmesser
Hosenträger
Kartenspiele
Humoristische Lektüre
Taschentücher
Stearinkerzen
Briefpapier
Zusammenlegbare Laternen
Patent-Hosenknöpfe
Dörrobst
Mundharmonikas.

Wir bitten höflichst, bei Zuweisung von Liebesgaben diesen Wünschen nach Möglichkeit entsprechen zu wollen.

Die Mitglieder der Abteilung III zur Sammlung von Liebesgaben für die Feldtruppen sind zur Empfangnahme derselben gerne bereit.

Der Vorsitzende:
D. Dreyfus.

Befanntmachung

zur Beschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs,

welche in den Gast- und Speisewirtschaften zum Ausbacht gebracht werden muß, ist in Plakatform erhältlich in der
Druckerei des „Weilburger Anzeigers“.

Kaufs-

und Verkaufs-Gesuche

aller Art finden weite und zweckmäßige Verbreitung im „Weilb. Anzeiger.“

Wer Brotgetreide versättigt, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Die Kämpfe um Görz.



Durch Cadorna war dem Herzog von Aosta und dem General Frugoni strikt befohlen worden, die Stadt Görz unter allen Umständen zu nehmen, um dem italienischen Parlament, das Ende dieses Monats zusammentritt, einen greifbaren Erfolg vorlegen zu können. Der italienische Generalsangriff war bisher erfolglos und von furchtbaren Verlusten begleitet. Unsere Kartenskizze gibt von dem Kampfgebiet am Isonzo einen guten Ueberblick.

Forst- u. Kolonialschule Willenberg a. M.

Gewissenhafte Ausbildung, Lehrreiche Reviere, Jagd und Fischerei. Sämtliche im Herbst abgegangenen Schüler wurden vorzüglich angestellt.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 10. November 1915.
Veränderlich aber meist trübe, Niederschläge, (Regen) milde.

Wetter in Weilburg.

Höchste Lufttemperatur gestern	5
Niedrigste „ heute	4
Niederschlagshöhe	1 mm
Bahnpegel	1,12 m

Jüngerer ordentlicher Laufbursche

gesucht.
A. Stenernagel.

Tätiges Mädchen

gesucht.
Zu erfragen i. d. Exped.

Das Einrahmen von Bildern

wird schnell und preiswert besorgt.
A. Thilo Nachf.

„Schloß-Hof“ empfiehlt

Kulmbacher Pilsbier
Vielfach prämiert. Aergst empfohlen. Stets frisch im Anblick u. in Flaschen. Noch nicht eingeführt, werden Vertreter gesucht.
Näheres durch:
Pegibran-Filiale Wiesbaden.
Tammstraße 22.

Sellerie, Land- Peterfille und Blau- mentohl

auch in kleineren Mengen vollständig geliefert.
Küchenverwaltung des Offiziers-
Lagers Weilburg.